

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 145

Donnerstag, 13. Dezember 1900

36. Jahrgang.

K u n d j a n.

— In Stuttgart wird amtlich ge-
warnt vor dem Gebrauch roter Weihnachts-
kerzen. Die bestechende Farbe enthält zum
größten Teil den als giftig bekannten
Zinnober. Beim Verbrennen derartig ge-
färbter Kerzen entwickeln sich giftige
Quecksilberdämpfe, deren Einatmen von
gesundheitsschädlichen Wirkungen, beson-
ders bei Kindern, begleitet ist, was zur
Vermeidung solcher Kerzen mahnt.

Lüdingen, 8. Dez. (Schwurgericht.)
Die Tagesordnung für die Sitzung des
IV. Quartals 1900 wurde folgendermaßen
festgesetzt: Montag 10. Dez. vorm. 9
Uhr: Strafsache gegen den Italiener
Giuseppe Bertelle, Maurer, zuletzt in
Reutlingen wohnhaft, wegen eines Ver-
brechens des Totschlags. Dienstag 11.
Dezember vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen
die ledige Dienstmagd Anna Zahn von
Niebingen O. A. Kottenburg, wegen eines
Verbrechens des Kindsmords u. a.; Mitt-
woch 12. Dez. vorm. 9 Uhr: Strafsache
gegen den verheirateten Versicherungs-
agenten Joseph Martin Pfahler von
Mergentheim, wohnhaft in Bretten, Baden,
wegen Verbrechens der Urkundensäufung
und des Betrugs.

Lüdingen, 10. Dez. Welche Gründe
zuweisen gegen die Deutsche Partei ins
Feld geführt werden, dafür ein Beispiel
aus der „untern Stadt.“ Kommt da
neulich am Wohltag ein Weingärtner zu
seinem Nachbar, einem gut deutschpartei-
lich gesinnten Mann und spricht ihm zu,
doch für den demokr. Kandidaten zu
stimmen. Wie der fest bleibt, sagt er zu
ihm: „Wenn du's nicht um deinetwillen
thust, so denk doch an dein Weib und
deine Kinder, die müssen ja, wenn die
Herrenpartei siegt, wieder leibeigen wer-
den.“

München, 8. Dez. Gestern Abend
sah im Saale des „Münchener Rindl“
eine stark besuchte Versammlung statt,
an der hochangesehene Bürger Münchens,
Professoren der Universität und der Hoch-
schule, Künstler, Schriftsteller u. s. w. teil-
nahmen. In der Versammlung wurde
scharfer Protest gegen die englische Kriegs-
führung in Transvaal und gegen die
jüngste Haltung der deutschen Regierung
erhoben, welche letztere anscheinend im
Fahrwasser Englands segle. An den
Präsidenten Krüger wurde eine Sympa-
thie-Adresse gesandt. Der Nichtempfang
Krügers in Berlin wurde in besonders
scharfen Worten getadelt.

München, 7. Dez. Die Volkszählung
ergab 498 503 Personen. Die Zunahme
gegen 1895 beträgt 93 000.

Berlin, 10. Dez. In der heutigen
Sitzung des Reichstags führte Reichskanzler
Graf Bülow betr. des Nichtempfangs
Krügers folgendes aus: Er sei den Vor-
rednern dankbar, daß sie ihm Gelegenheit
geben, sich über die Reise des Präsidenten
Krüger und über die Haltung der deutschen
Regierung gegenüber dem südafrikanischen
Kriege auszusprechen. Daß es zu diesem
Kriege gekommen sei, haben wir aufrichtig
bedauert. Es war uns eine Mahnung,
die Augen offen zu halten, und mahnt
uns, daß in der eigenen Kraft die einzige
sichere Bürgschaft für den Frieden ruht.
Durch den Krieg waren wichtige deutsche
Interessen in Mitleidenschaft gezogen.
Unser in Südafrika investiertes Kapital
verzerrt sich auf hunderte von Millionen.
Dann durfte der Krieg unserem dortigen
Besitzum keine Nachteile bringen. Wir
haben alles nur Mögliche gethan, um den
Ausbruch des Kriegs zu verhüten; wir
haben beiden Republiken keinen Zweifel
gelassen hinsichtlich der Lage der Dinge
in Europa und hinsichtlich unserer Neu-
tralität. Ich beziehe mich auf das nieder-
ländische Gelbbuch. Als 1899 die Frage
des Schiedsgerichts nicht ganz aussichts-
los war, haben wir dem Präsidenten
Krüger ein solches empfohlen. Präsident
Krüger hielt aber damals den Zeitpunkt
dafür noch nicht für gekommen. Als nach
einiger Zeit Krüger versuchte, eine Ver-
mittlung herbeizuführen, waren alle Ge-
müter schon zu sehr erhitzt. Darauf erteilte
wir, die deutsche und die niederländische
Regierung — für die deutsche war das
das letztemal — den Rat, die deutsche
Regierung sei überzeugt, daß jeder Schritt
in jenem Augenblick sehr kritisch, ohne
Ergebnis und sehr gefährlich für die Re-
publik wäre. Hieraus geht hervor, daß
uns bezüglich des Ausbruchs des Kriegs,
sowie des Schicksals der südafrikanischen
Republiken kein Vorwurf trifft. Den
Finger zwischen Thür und Angel durften
wir nicht klemmen. Das hätte den Buren
nichts genützt und uns geschadet. (Sehr
richtig!) Vom Standpunkt der deutschen
Interessen konnten wir keine andere Hal-
tung einnehmen, als eine solche strikter
Neutralität. Daran können auch die in
Deutschland gepflegten Sympathien für
die Buren nichts ändern. Unsere Politik
darf in kritischer Stunde nicht von Ein-
geburgen des Gefühls beherrscht werden,

sondern sie muß durch die nüchtern emp-
fundenen Interessen des Landes geleitet
sein. Für eine Friedensvermittlung war
es Voraussetzung, daß sie von beiden
streitenden Parteien angenommen werde.
Sonst würde es sich um eine Intervention
mit eventuellem Zwange gehandelt haben.
Eine solche Intervention war für uns
durch die generellen Weltverhältnisse, wie
durch unsere speziellen deutschen Interessen
ausgeschlossen. Auch diejenigen Mächte,
die eine freundliche Mediation ventilieren,
betonten, daß ihnen jeder Gedanke fern-
liege, England gegen seinen Willen zum
Frieden nötigen zu wollen. (Hört! Hört!)
Als der Gedanke einer Mediation in ganz
leiser Anfrage von Amerika nach England
kam, wurde er von der englischen Re-
gierung amtlich kategorisch abgelehnt. Eine
Intervention pflegt, wenn sie nicht zu
einer diplomatischen Niederlage führt, die
Einleitung zu einem bewaffneten Konflikt
zu werden. Wären wir in einen solchen
Konflikt hineingeglitten, so hätte es uns
gehen können wie dem Jüngling in dem
Schiller'schen Gedicht: „Doch ach, schon
auf des Weges Mitte — Verließen die
Begleiter mich, — Sie wandten seitwärts
ihre Schritte — Und einer nach dem
andern wich.“ — In eine solche Lage
dürften wir das deutsche Volk nicht bringen.
Was den Nichtempfang des Präsidenten
Krüger betrifft, so kommt es nicht auf
das Beiwerk an, auch nicht auf bedauer-
liche Begleitererscheinungen, sondern auf die
Frage: „Würde die Reise des Präsidenten
und sein Empfang durch den deutschen
Kaiser ihm oder uns irgendwie genützt
haben?“ Das beantworte ich mit einem
entschiedenen „Nein!“ Was haben Krüger
die Pariser Huldigungen genützt oder sein
Empfang im Elisee? In der Unterredung
mit dem Minister des Auswärtigen Del-
casse hat sich Krüger darauf beschränkt,
zu sagen, wie sich die französische Repu-
blik gegenüber Eventualitäten verhalten
würde, die sich aus den Schritten ergeben
würden, die in Europa gethan werden
sollen. Darauf wurde ihm geantwortet
daß Frankreich keinerlei Initiative ergreifen
würde. Ich frage Sie, ob Krüger nicht
ebenso klug war wie vorher. Der franzö-
sische Minister des Auswärtigen hat so
verständlich wie möglich sich geäußert, wie
dies von einem so einsichtsvollen und
ausgezeichneten Staatsmann nicht anders
zu erwarten war. Ich würde mich in
Berlin keineswegs schöner haben machen
können. Ich würde dem Präsidenten

Krüger auch nur haben sagen können, was ihm in Paris gesagt worden ist. Eine Reise des Präsidenten nach Berlin würde unserer Stellung in der Welt nichts genügt haben. Entweder wären alle Interventionen für ihn zwecklos gewesen, oder es wären dadurch unsere internationalen Beziehungen verschoben worden zum Nachteil des Landes. Wir stehen England gegenüber vollständig unabhängig da. Wir sind nicht um eine Haarsbreite mehr auf England angewiesen, als England auf uns. Aber wir sind bereit, auf der Basis gegenseitiger Rücksichtnahme mit England in Frieden und Freundschaft zu leben. Wir rechnen bestimmt darauf, daß der Ausgang des südafrikanischen Kriegs unsere dortigen Interessen nicht dauernd beeinträchtigen wird. Ich weiß die Empfindung des Volkes sehr wohl zu würdigen. Mein politisches Augenmaß werde ich mir dadurch nicht verrücken lassen. Ich muß mich leiten lassen von den Interessen der Nation. Dies entspricht der sonstigen ruhigen, unabhängigen, neutralen Haltung, die wir eingenommen haben. — Lauter Beifall aus dem ganzen Hause lohnte den Reichskanzler, als er geendet hatte.

Berlin, 7. Dez. Das Gerücht von dem Selbstmorde des Polizei-Präsidenten von Meerscheid-Hüllesien bestätigt sich nicht. Herr von Meerscheid hütet auf ärztliche Vorschrift das Bett und arbeitet an einer Schrift zur Aufklärung der Verhältnisse in dem gegen ihn eingeleiteten Disciplinar-Verfahren. Die Mitteilung von dem über ihn verbreiteten Gerücht erschütterte ihn derart, daß er einen Anfall von Herzkrämpfen bekam.

Berlin, 9. Dez. W. T. B. meldet aus Peking vom 4.: Der Außenhafen von Taku ist zugeseoren. Fünfzig Schiffe sitzen im Eise fest.

Langensalza, 10. Dez. Das Hotel „Kaiserhof“ ist heute früh niedergebrannt.

Haag, 9. Dez. „Echo de Paris“ meldet von hier: Die Königin habe bei dem gestrigen Empfange Krügers folgende Worte an Krüger gerichtet: „Vertrauen sie auf Gott, welcher sie und die Ihren in Schutz nehmen wird. Ich werde Ihnen mit Freuden beistehen, wenn der Augenblick dazu gekommen sein wird, aber jetzt nicht.“ Krüger antwortete, er zähle auf die Hilfe der Königin und werde die notwendige Geduld haben, weil er Vertrauen zur göttlichen Gerechtigkeit und zu der Sache, die er vertheidige, habe.

London, 10. Dez. Ein Telegramm aus Pretoria vom Sonnabend meldet: General Dewet befindet sich zwischen dem Kaledon- und dem Dranjestluß. Der letztere ist in voller Flut und alle Driften sind stark besetzt. Die Nachricht von Dewets Gefangennahme wird daher jeden Augenblick erwartet.

London, 10. Dez. Die Regierung veröffentlicht eine Statistik über die Zahl der nach Südafrika entsandten Truppen, aus welcher hervorgeht, daß bis zum 1. Dezember d. J. im Ganzen 267311 Mann nach Südafrika geschickt worden sind. Die Zahl der augenblicklich dort noch anwesenden Truppen beläuft sich auf 210293 Mann.

London, 9. Dez. Reuter meldet aus Johannesburg vom 8.: die Aushebung für die Truppe der sogenannten Rand-

Rifles schreitet fort. Jeder kriegstüchtige englische Unterthan wird zum Kriegsdienste herangezogen und ist zum Dienste innerhalb und außerhalb Transvaals verpflichtet. Die Einzäunung Johannesburgs mit Stacheldraht ist nahezu vollendet. Es werden nur fünf Ausgänge bleiben und es wird Niemanden möglich sein, dem Feinde Nahrungsmittel zu liefern. Die Entfernung der Bevölkerung aus dem umliegenden Gelände schreitet fort. Hunderte von Frauen und Kindern treffen hier ein und werden in der Knechtbahn untergebracht.

Unterhaltendes.

Der weiße Hirsch.

Eine Erzählung von Adelheid von Rothenburg geb. v. Jastrow. (Schluß.)

Er war, noch bevor er sein Billet gelöst, infolge einer anonymen Anzeige verhaftet worden. Wahrscheinlich ist, daß dieselbe von dem Müller ausgegangen, der schon seit einiger Zeit mit der schweizerischen Genossenschaft in Verbindung gestanden, der aber doch den Mord nicht gewollt. Der schwarzhaarige Abgesandte, welcher nicht nur die Thüringer Vögel, sondern alles haßte, was lebte, war fest entschlossen gewesen, „den Verräter“, wie er Robert nannte, niederzustößen und ihm zu diesem Zweck in den Wald gefolgt; das vereitelte Rüdigers Vorsicht. Er schloß sich dann dem Müller an, welcher in der hohlen Eiche vergeblich nach der Frucht seines Erpreßungsbriefes suchte, und als er den weißen Hirsch zu sehen glaubte, der Versuchung ihn niederzuschießen, nicht widerstehen konnte. Den Oberförster aber hatte die Sorge um den Sohn, dessen Flintbüchse er vermißt, in den Wald getrieben.

Das alles erkundete des Fürsten Scharfzinn, und brachte Zusammenhang hinein, wo er etwa noch fehlte. Mit einigen gütigen und beruhigenden Worten wendete er sich an Robert: „Ihr mißverstehet uns so oft,“ sagte er, „entzieht dem Wohl des Vaterlandes die besten Kräfte und werdet dadurch das Opfer eurer Schwärmerei: Hier gilt es nun den Verirrten von dem Schuldigen, um diesen wieder von dem Verbrecher zu trennen. Zum Glück sind Sie uns, durch unsere teure Hildegard unterrichtet, nicht ganz unbekannt, wir haben Ihnen vorgearbeitet und hoffen höheren Ortes Ihr Fürsprecher zu sein. Später biete ich Ihnen eine Anstellung an an meiner Bibliothek. Es liegt nur in ihrer Hand, ob für Ihre brave vortreffliche Frau und für Ihre Kinder ein neues glückliches Dasein beginnen soll.“

Robert vermochte kein Wort zu erwidern, es fiel ihm auch nicht ein, ein stolzes „Ich kann nicht Fürstendiener sein!“ herauszustößen, aber wie ein liches Bild stand plötzlich die Zukunft vor ihm. Das tägliche Brot, und in der Stille des Hauses und des Herzens, wachsen ihm auch wohl die Sommerlieder wieder zu, nach welchen er sich gesehnt, und die doch unter dem Mehlthau des Hasses zusammenschumpfen und vergehen wie Blumen. Ihm wars, er fühlte ihre Keime in der Brust und in den feuchten Augen, zumal wenn er sein Weib ansah, die sich so plötzlich aus höchster Angst befreit wußte.

Jetzt war sie um Rüdiger beschäftigt, alle Sorge durfte schwinden, nachdem des

Oberförsters sachkundige Hand die Wunde noch einmal untersucht und den durch Blutverlust Erschöpften mit stärkenden Mitteln erquidete hatte. Der stark gefütterte Mantelkragen, sowie das auf der Brust ruhende Kopftuch waren seine Retter gewesen; die Kugel, abgeschwächt, vermochte nicht tief einzudringen, und man konnte hoffen, Rüdiger schon nach einigen Tagen in die Oberförsterei und zu seiner Mutter zu bringen.

„Ich habe eine zeitlang,“ erklärte der Oberförster, „in der hohlen Eiche verborgen gestanden, dort sah ich den Müller mit dem Schwarzhaarigen vorüberstreichen, und wußte nun, wer der langgesuchte Wilddieb ist, — ich ging ihnen nach und kam gerade recht, um sie gleich nach dem Schuß abzufassen. Gestern schon habe ich sie bei der Eiche bemerkt, sonst wäre ich vielleicht nicht auf den Gedanken gekommen, in dieser Gegend zu suchen.“

Robert fand endlich doch die Worte wieder, aber nicht um von sich, seiner Vergangenheit oder Zukunft zu reden. Er sprach von dem Freunde. Schüchtern beginnend steigerte er sich zur Begeisterung, — alles was Rüdiger für ihn gethan, die ganze große Treue, der Opfermut bis in den Tod, — denn Schande ist mehr als Tod, — stellte er nun, nachdem er sie in dieser Stunde ganz erkannt, in das rechte goldene Licht, und das junge Mädchen dort, den Kopf auf die Schulter der fürstlichen Freundin gelehnt, lauschte ihm mit selig klopfendem Herzen. Nun fühlte sie sich doch vor sich selbst und andern gerechtfertigt, daß die Liebe, so rasch gekommen um nie wieder zu schwinden. Sie auch hatte ihr Zukunftsbild, das war der thüringische Wald, mit dem deutschen Manne und der deutschen Frau darin, welche den Vögel nachmustern und aus Gottes Hand leben mit Jauchzen und Singen.

„Bevor der Fürst sich mit den Kindern, wie er seine Tochter und ihre Hofdame nannte, entfernte, trat er noch einmal zu Rüdiger. „Das Konzert, um dessentwillen wir so spät den Dachsborg bestiegen, bleiben Sie uns schuldig,“ sagte er, „man bezaubert nicht unbestraft die Witternacht. Wir hörten ihre Geige zweimal vom Balkonde des Schlosses, das drittemal wollten wir in der Nähe sein, nun machten Sie es uns so! Glück auf zur Genesung — wenn es so weit ist, sprechen wir uns wieder!“ Rüdiger lag wie ein Verklärter, — so wird er auch bleiben. Er hört das Klauschen des Baches, das Surren der wilden Taube, — die kleinen Kinder bringen Blumen an sein Bett, — die Sonne kommt zu ihm herein, das ganze Leben ist Glanz, Hoffnung und selige Freude!

Unter den Anemonen stand in jener Nacht, das zackige Haupt stolz erhoben, lauschend der weiße Hirsch — wartend ob nicht eine neue Störung bevorstände, aber sie kam nicht; es hatte es ihm niemand gesagt und doch fühlte er sich als die Hauptsache.

Vermischtes.

(Volkszählungs-Ergebnisse): Stuttgart 176318 (Zunahme seit 1895: 17997); Ulm 42860 (3.355); Heilbronn 37883 (3.4422); Eßlingen 27197 (Zun. 3279); Cannstatt 26449 (3.3859); Neutlingen 21481 (3.1659); Göppingen 19367 (3.3184); Ludwigsburg 19359 (3.48);

Lübingen 15323 (Z. 1347); Heidenheim 10459 (Z. 1376); Schwenningen 10092 (Z. 2325); Feuerbach 9027 (Z. 2227); Schramberg 8558 (Z. 1436); Freudenstadt 7054 (625); Calw 4936 (Z. 369); Nagold 3687 (Z. 116); Neuenbürg 2178 (Z. 78); Birkenfeld 2256 (Z. 341).

— Drahtlose Telephonie über den Ozean verspricht Marconi jetzt, und zwar soll sie vor Weihnachten 1901 in Funktion treten. Er will dazu, wie die „Magdeb. Ztg.“ schreibt, Masse von höch-

stens 60 Meter Höhe verwenden und mit Hilfe eines ganz neuen Apparates Wellen von solcher Länge herstellen, wie er sie für telephonischen Verkehr zwischen Ame-

rika und Europa braucht. Die ersten Versuche sollen im Laufe des nächsten Jahres zwischen Southampton und Long Island gemacht werden.

Die tüchtigste Hausfrau der Welt

muß darin mit übereinstimmen, daß keine bessere, praktischere und gediegenere Beigabe zu Weihnachts-Geschenken ausgesucht werden kann, als die eleganten **Weihnachts-Cartons mit Doering's ächter Gulen-Seife**. Diese Cartons enthalten 3 Stück der „besten Seife der Welt.“ sind hochelegant ausgestattet und überall ohne Preiserhöhung erhältlich. Wir machen Alle, die gut und vorteilhaft einkaufen wollen, auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam.

W i l d b a d .

Bürgerausschußwahl!

Die Periode, auf welche die Herren

- 1) Philipp Wandpflug, Oberbeddiener
- 2) Wilhelm Rothfuß, Glasermeister
- 3) Friedrich Brachhold, Schreinermeister
- 4) Karl Bokenhardt, Maurermeister
- 5) Wilhelm Pfeiffer, Wagnermeister
- 6) Friedrich Koch, Zimmermeister

in den Bürgerausschuß gewählt wurden, geht mit dem laufenden Jahre zu Ende außerdem sind ausgeschieden:

- 7) Louis Kappelmann, Kaufmann durch Eintritt in den Gemeinderat
- 8) Gottlob Rixinger, Schreinermeister durch Tod.

Es sind daher Mitglieder auf die Dauer von 4 Jahren und 2 Mitglieder auf die Dauer von 2 Jahren neu zu wählen und es haben die Stimmzettel deshalb Namen zu enthalten wobei bestimmt wird, daß die zwei am wenigsten Stimmen auf sich Vereinigenden als auf 2 Jahre gewählt betrachtet werden. Die oben unter Nr. 1 bis 6 aufgeführten Herren sind wieder wählbar.

Wahlberechtigt und wählbar sind nach den Bestimmungen des Gesetzes betr. die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 (Reg. Bl. S. 257) Art. 12 ff. mit den hienach bezeichneten Ausnahmen diejenigen männlichen Bürger, welche im Gemeindebezirk wohnen, das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben daselbst Steuern aus einem der Besteuerung dieser Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten oder wenn sie aufgefordert würden, zu entrichten hätten, sowie die außerhalb des Gemeindebezirks wohnenden, 25 Jahre alte männlichen Bürger, welche in demselben mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrage von 25 Mk. veranlagt sind.

Dauernd ausgeschlossen von der **Wählbarkeit** (nicht auch vom **Wahlrecht**) sind nach § 31 des Strafgesetzbuchs alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Zeitweise vom **Wahlrecht** und von der **Wählbarkeit** ausgeschlossen sind diejenigen Bürger

- 1) welche unter Vormundschaft stehen;
- 2) welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Begleitung öffentlicher Ämter aberkannt worden sind (§§ 32/36 Str. G. B.) während der Dauer des Verlustes dieser Rechte oder welchen die bürgerlichen Ehren und die Dienstrechte durch ein nach der früheren Württembergischen Gesetzgebung ergangenes Urteil entzogen worden sind, solange diese nicht wiederhergestellt sind (Art. 13 des

Gesetzes vom 26. Dezember 1871 Reg. Bl. S. 384);

3) gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur Folge haben werde (Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur Reichsstrafprozessordnung vom 4 März 1879 Reg. Bl. S. 50.)

4) über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens;

5) welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im laufenden oder leztvorangegangenen Rechnungsjahrbezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstattet haben;

6) welche, obwohl sie mindestens 4 Wochen vorher speziell gemahnt wurden, mit Bezahlung der vorstehend im Abs. 3 bezeichneten Steuern aus einem der leztvorangegangenen 3 Rechnungsjahre mehr als 9 Monate nach Ablauf des Rechnungsjahres, in welchem dieselben fällig geworden sind noch ganz oder teilweise im Rückstand sind und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Vereinigung des Rückstandes;

7) welche wegen verweigerter Annahme oder verweigerter Besetzung eines Gemeindeamts vom Gemeinderat der gemeindebürgerlichen Wahl und Wählbarkeitsrechte für verlustig erklärt worden sind (Art. 18), auf die Dauer dieses Verlustes.

Von der **Wählbarkeit** sind nach Art. 9 des Gesetzes vom 21. Mai 1891 ferner ausgeschlossen: die Mitglieder des Gemeinderats u. die auf Lebensdauer oder auf einen festbestimmten Zeitraum angestellten Gemeindebeamten. **Die Liste über die wahlberechtigten Personen ist vom 13. ds. Mts. auf dem Rathause zur Einsicht aufgelegt.**

Einsprachen gegen die Wählerliste, sei es wegen Uebergehens eines Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme eines Nichtberechtigten sind bis zum 18. ds. Mts. bei dem Gemeinderat vorzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht Aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen wurde.

Die Wahl selbst findet am Freitag den 21. Dezbr. l. Js. (Thomasfeierstag) auf dem Rathause vor der Wahlkommission von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr

Mittags statt. Die Abstimmung geschieht geheim. Jeder Wähler hat persönlich einen Stimmzettel in die Wahlurne niederzulegen, auf welchem die Gewählten verzeichnet sind. (Gesetz vom 6. Juli 1849 Art. 10 Abs. 2.)

Wenn an dem festgesetzten Wahltag nicht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmt, muß zur Fortsetzung der Wahl ein neuer Termin anberaumt werden

Im Bürgerausschuß verbleiben die Herren

- 1) Christoph Treiber, Feilenhauer
- 2) Wilhelm Vott, Schuhmachermeister
- 3) Gottlob Eitel, Holzhauer
- 4) Karl Pipp, Ispfermeister
- 5) Karl Eitel, Beddiener.

Den 8. Dezember 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

W i l d b a d .

Bekanntmachung.

Durch Beschluß vom 30. November d. J. wurden diejenige Tage, an denen gemäß § 139c der deutschen Gewerbeordnung die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr **von neun Uhr abends bis zehn Uhr abends** offen gehalten werden dürfen wie folgt bestimmt:

- a) Die Samstage vor dem Ofterfest, Pfingstfest und Kirchweihsonntag 3 Tage
 - b) Die Tage vor dem Himmelfahrtstest, Weihnachtstest u. Neujahr 3 Tage
 - c) Die Zeit vom 10. Juli bis 20. August, ausschließlich der Sonntage 34 Tage
- zus. 40 Tage

Den 11. Dezember 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

Revier Wildbad.

Wegsperrre.

Wegen Holzfällung in II 106 Oberer Baurenberg ist jetzt auch die **neue Baurenbergsteige** bis auf Weiteres **gesperrt.**

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf

am Samstag den 15. Dez. d. J. vormittags 9 Uhr auf der Revieramtskanzlei von der Durchforstung aus II 68 Rohrmiß und II 69 Mittelberg in Flächenloosen, sowie vom Scheidholz aus II. 97 Gugelhpuffstein.

Gasthof alte Linde
 Freitag und Samstag
Metzel-  Suppe
 wozu höfl. einladet
 Franz Schmierer.



Karl Blumenthal
 Kgl. Hof-Photograph
 empfiehlt sich zur Anfertigung von Einzelbildern, Gruppen, Kinderbildern, Vergrößerungen. Neu! Vergrößerungen (auch nach alten Bildern). Eigenes Verfahren. Patent angemeldet. — Haltbare Bilder. — Billige Preise.

passende **Weihnachtsgeschenke**
 empfehle: **Reine Rot- u. Weissweine** zu 45, 50 bis 55 Pfg. beliebte Sorten **Weiß und Rot**, 65 Pfg., **vorzügl. Lauffener** à 75—85 bis 100 Pfg. je per Liter. Von 25 Liter an jedes Quantum in Fässern und Flaschen. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. Man verlange Sorten-Verzeichnis.
 H. Thedens
 Sauten a. Neckar, Klostergut.

3 Laubsäge-Kataloge und Preisliste enthaltend 3277 Abbild. über alle Laubsäge- u. **Serbschnitt**-Utenfilien liefern wir gegen Einsendung von 30 Pfg. franko.
Brandmal-Apparate Utenfilien, Vorlagen, liefern zu außergewöhnlich billigen Preisen. Illustr. Preisliste postfrei.
 Gust. Schaller & Co. Konstanz, Marktstätte 3.

Gebr. Leichtlin,
 Papier-, Schreib-, Zeichnen-Materialien u. Kunsthandlung
KARLSRUHE, Zähringerstrasse 69
 beehren sich hiemit die Eröffnung ihrer aufs Reichhaltigste ausgestatteten
Weihnachts-Ausstellung
 anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.
 Dieselbe bietet eine grosse Auswahl der verschiedensten Neuheiten in
 Brief- und Luxuspapieren, Kunstgegenständen
 feinen Leder-, Holz-, Lack-, Bronze und Christall-Waren
 Ostindischen, China- und Japan-Originalitäten.
 Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftslokale an Sonntagen geöffnet.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Meinkinderschule.

Auch heuer möchten wir den Kleinen unserer Schule eine **Weihnachtsbescherung** bereiten. Gaben hiefür nehmen dankbar an, Frau Oberförster **Dosch**, die **Kinder-schwestern**, **Kfm. Pfau** und **Stadtpfarrer Auh**.

Bestellungen auf schöne fette

Gänse

nimmt entgegen

Adolf Blumenthal.

Hauptstr. 110, 1 Treppe.

Zum Backen

empfiehlt:

- Zucker, gest.
- „ Staub
- „ Farin
- Mandeln
- Haselnüsse
- Nüsse
- Zwetschgen
- Feigen, Birnschnitze
- Rosinen
- Cibeben
- Citronat
- Orangeat
- sämtliche Gewürze
- Backpulver
- Amonium
- Pottasche
- Vanille
- Hagel
- Streu
- Citronen
- Orangen
- Kirsch- u. Zwetschgenwasser etc.

G. Lindenberger.
Hofkonditor.

Mandeln u. Nüsse werden gratis gemahlen.

Grosse
Weihnachts-Ziehung

unbedingt garant. 28. Dezbr. c. der Hülener Kirchenbau-Geldlotterie. 1061 Geldgewinne mit **Mk. 40 000.**

Hauptgew. **Mk. 15 000, 5 000 etc.**
Originalloose 1 Mk., 13 Loose 12 Mk.
Porto 10 $\frac{1}{2}$, Ziehungsliste 15 $\frac{1}{2}$ empf.

J. Schweickert, Stuttgart.

In Wildbad: **Carl Wilh. Vott.**

„Shampooing-Bai-Rum“

v. Bergmann & Co., Badebeul-Dresden
bestes **Kopfwasser**, verhindert das **Ausfallen**, **Spalten** und **Gräuwerden** der **Haare** und beseitigt alle **Kopfschuppen**. à Fl. Mk. 1.25 u. 2.— bei:

Friseur **C. Drebinge.**

Die besten Legehühner

der Welt

sind meine Italiener Zuchthühner, Riesengänse 25 Pfd., Niesenenten 2c. **Preisliste umsonst & franko.**

Herm. Lissberger, Landwirt
Hainstadt (Baden.)

